

Rückkehr des Wolfs: Spiegel der Berglandwirtschaft

Das im April 2008 in Kraft getretene Wolfskonzept des BAFU (Bundesamt für Umwelt) stellt die Prävention ins Zentrum des Wolfsmanagements. Die Landwirtschaft ist deshalb gefordert, ihre Verantwortung wahrzunehmen, um Möglichkeiten und Grenzen des Schutzes der Kleinviehherden auszuloten.

Inwiefern die Koexistenz zwischen Wolf und Mensch im intensiv genutzten Alpenraum der Schweiz gelingen kann, hängt vor allem von der Bereitschaft ab, sich den wandelnden Begebenheiten anzupassen.

Priorität Sömmerung und Kleinvieh

Die Erfahrungen seit dem ersten Auftauchen des Wolfs 1995 haben gezeigt, dass sich die Schäden hauptsächlich auf Schafe und Ziegen beschränken. Zudem ereignen sich über 90 Prozent der Raubtierangriffe während der Sömmerungsperiode. Für die Prävention zeichnen sich drei Hauptphasen ab:

- Nothilfe-Schutzmassnahmen beim erstmaligen Auftreten einzelner Wölfe
- mittelfristige Planung und Umsetzung von Massnahmen in Gebieten mit konstanter Wolfspräsenz
- langfristige, kostenoptimierte Massnahmen bei der Präsenz von Wolfsrudeln.

Die Schutzmassnahmen konzentrieren sich zentral auf Herdenschutzhunde, Hirten und Zäune. Hinzu kommen strukturelle Veränderungen, wie Herdenzusammenlegungen, Hirtenunterkünfte und Hirtenausbildungen.

Präventionsperimeter als Steuerinstrument

Um die beschränkten Ressourcen gezielt einzusetzen, werden in Zusammenarbeit mit den Kantonen Perimeter definiert, wo Präventionsmassnahmen gefördert werden sollen. Diese Gebiete können erst dann eingegrenzt werden, wenn eine konstante Wolfspräsenz nachgewiesen ist. Diese Risikogebiete können dank den Daten der Jagd, der

Schafscheid auf der Belalp:
Wie weit kann sich die traditionelle Schafhaltung anpassen?

Bilder: Daniel Mettler



Die Anforderungen an den Hirten werden grösser.



Landwirtschaft und dem Wolfsmonitoring überwacht werden. In diesen territorialen Einheiten kann sich gemäss internationalen Erfahrungen ein Gleichgewicht zwischen Nutz- und Wildtieren abzeichnen, das möglichst optimal stabilisiert werden sollte.

Regionale Unterschiede berücksichtigen

Die landwirtschaftlichen Strukturen unterscheiden sich aufgrund von Topografie, Tradition und Produktionsbedingungen in der regionalen Vielfalt der Schweiz beträchtlich. Deshalb ist es unerlässlich auch in Bezug auf die Rückkehr des Wolfs diese Eigenheiten zu respektieren. So stellt die Haltung und Zucht der «Nera Verzasca-Ziege» oder des «Walliser Schwarznasen-Schafs» den Herdenschutz vor grosse Probleme. Es kann bedeuten, dass die traditionelle Haltung mit minimaler Kontrolle während gewisser Perioden durch den Wolf gänzlich in Frage gestellt ist.

Ökonomische Rahmenbedingungen respektieren

Auf die immerwiederkehrende politische Forderung, dass die Kosten des Herdenschutzes genau beziffert werden, kann nur teilweise geantwortet werden. Das Budget des BAFU beträgt zurzeit 800 000 Franken pro Jahr für die Prävention der Grossraubtiere Wolf, Luchs und Bär. Für die Behirtung der Schafalpen in Risikogebieten werden vom BAFU ergänzende Beiträge zu den Sömmerungsbeiträgen des BLW bezahlt.

Seit fünf Jahren arbeitet die Prävention mit demselben Budget trotz erhöhter Raubtierpräsenz. Dies zeigt, dass längerfristig durch strukturelle Veränderungen und den gezielten Einsatz der vorhandenen Mittel eine Optimierung möglich ist. Langfristige, flächendeckende Kostenrechnungen sind weder verlässlich noch sinnvoll, da der rasante Strukturwandel in der Landwirtschaft ständig neue Voraussetzungen schafft.

Symbole von Berg, Stall und Wolf

Im Verhältnis zur durchschnittlichen Mortalität des Kleinviehs während der Sömmerung ist der Anteil der Wolfsschäden gering (2,5 Prozent). Trotzdem hat die Wolfspräsenz eine zusätzliche Belastung für die Landwirtschaft zur Folge: vorübergehende Produktionsausfälle (Milch und Fleisch), die Suche nach vermissten Tieren und die verstärkte Kontrolle der Herden sind einige Aspekte, die Hirten und Tierhalter mit zusätzlicher Arbeit belasten.

Parallel zum Hirtenalltag schmücken sich die Diskussion um Wolf, Schaf und Herdenschutz immer wieder mit Symbolen zwischen bodenständiger Berglerwelt und städtischer Wildnisromantik. Der Wolf wird so zum Spiegel einer Realität, mit der die Randregionen schon seit einiger Zeit konfrontiert sind: Abwanderung oder Überalterung, Abnahme der landwirtschaftlichen Aktivitäten, Vergandung und Verwilderung von Weiden und zunehmend prekäre wirtschaftliche Verhältnisse der Landwirte.

Herdenschutzhunde und Behirtung
auf der Alp La Vare (VD):
Massnahmen zur Minimierung der Schäden.



Unter diesen Umständen kann der Wolf das Fass zum Überlaufen bringen, läuft aber gleichzeitig auch Gefahr, als Sündenbock missbraucht zu werden. Mit der Optimierung des Herdenschutzes wird sich in Zukunft weisen, wie anpassungsfähig Berglandwirtschaft, Tourismus und Jagd auf die neue Herausforderung reagieren können.

.....
Daniel Mettler
AGRIDEA



Nationale Koordinationsstelle für Herdenschutz

Das BAFU hat zusammen mit der landwirtschaftlichen Beratungsstelle AGRIDEA Lausanne seit dem Auftauchen der ersten Wölfe basierend auf dem ersten Wolfskonzept ein insgesamt gut funktionierendes Herdenschutzsystem für das Kleinvieh aufgebaut (vgl. Artikel S. 5).

Daniel Mettler ist für die nationale Koordination der Herdenschutzmassnahmen verantwortlich.

Weitere Informationen: www.herdenschutzschweiz.ch